



2016

Vereinsjournal



M. Spielbichler

ORB

23.4.2016

Off-Season

Sommeraktivitäten

The Winner takes it All

Jahr um Jahr ist bis dato vergangen, in denen die Old Red Bulls getreu dem olympischen Motte an den Festspielen im Sand teilgenommen haben. Dabei sein war meist alles, über die Ergebnisse hätte meistens der Mantel des Schweigens gebreitet werden sollen. Langsam aber sicher ist aber auch bei den Sandspielen vulgo Beachvolleyballturnieren eine steigende Tendenz erkennbar. In diesem Jahr schmücken wir uns noch mit halbfremden Federn, aber die Federn gehören zumindest zu einem Viertel eindeutig uns: Der Kapitän der siegreichen Beachvolleyballer ist aus dem Kreis der Old Red Bulls: im vorigen Jahr war die Vorbereitung ja noch überschaubar, der Weckruf erteilte ihn 5 Minuten vor Turnierbeginn, aber 2015 war voller Fokus auf den Turniersieg gestellt – da mussten selbst die Profis vom BVC den Kürzerern ziehen. Man munkelt, dass sich der BVC mit dem Gedanken spielt, ebenfalls in der NHL anzumelden, um die Eishackler irgendwann in ferner Zukunft auf dem angestammten Terrain zu demütigen.

Prag

Tag 1:

Die Goldene Stadt lud zur Eishockey-WM und die Old Red Bulls nahmen die Einladung dankend an. Doch nicht nur Eishackler aus Sankt Josef waren im Bus der Firma Sagmeister, sondern auch eine Abordnung der Kriminalpolizei: die Jungs rund um Roland K. (vollständiger Name der Redaktion bekannt) setzten eine perfekte Tarnung als Eishockeyfans ein und zeigten sich recht trinkfreudig. Man munkelt, dass die Herrschaften wesentlich häufiger in tschechischen Bars, denn in der O2-Arena anzutreffen waren.

Dass die Bars in Prag ein gefährliches Pflaster sein sollen, ist ein Gerücht. So lange man im Lokal ist, ist zumeist alles in Ordnung – auch wenn im Keller laute Rockmusik und im Lokal – nennen wir es „interessantes Publikum“ verkehrt. Wirklich spannend wird es erst, wenn man das Lokal verlässt: da kann es schon mal vorkommen, dass die verbalen Argumente ausgehen und ein Glas zu Bruch geht und mit einem Messer herumgefuchelt wird. In Prag wurde somit der „Linienlauf 2.0“ erfunden: nicht rot -> blau -> blau -> zurück sondern bei Rot volle Kanne über die weißen Linien (des Zebrastreifens) ist dann angesagt.

Tag 2:

Am nächsten Tag war „Kultur und Bildung“ angesagt und die Sankt Josefer Delegation – egal ob Barock oder Rokoko – folgten Madame Koko. Selbst „Schnurrbart“ war nach anfänglicher Unachtsamkeit voll aufmerksam und genoss den Wenzelsplatz (mitsamt des wohl teuersten Bieres der Stadt), den Altstädter Ring mit dem Pulvertrum, die unzähligen Kirchen und natürlich auch die Karlsbrücke.

Am Abend war wieder Hockey angesagt: doch nicht nur die „Drei lustigen Vier“ wussten zu feiern, auch der eine oder andere Rote Bulle fand gefallen am tschechischen Gerstensaft. Feiern verbindet und wenn die Nationalflagge nahezu ident sind, kann es schon mal vorkommen, dass aus „Austria“ mal schnell „Latvia“ wird und man auch nicht gleich den direkten Weg in die Halle findet. Was allerdings niemand bisher wusste ist, dass die vermeintlich billigen Papierhelme bei den IIHF-Weltmeisterschaften wahre Wunderwerke der Technik sind. Denn wenn man die Papierhelme mit lettischen Fahnen kombiniert und beides auf einen gut von Hopfenkaltschalen durchschwemmten Kopf setzt, funktionieren sie im wahrsten Sinne des Wortes als Hightech-Regenerations-Helme. Selbst in einer mit 17.000 tobenden schwedischen und kanadischen Eishockeyfans ausverkauften Arena., kann man damit ein feines Nickerchen machen.

Nach kurzer Nachdenk- und Rastphase ist ein wackerer Hockeyplayer aus Sankt Josef aber wieder vollends fit und lässt es sich selbstverständlich nicht nehmen, noch einen Abstecher in das Nachtleben der Goldenen Stadt zu machen. Was jedoch nicht ganz funktionierte, war die deutliche aussprache und die geografische Kenntnis der tschechischen Hauptstadt – denn weder eine Pfirsich [peach] noch ein Strand [beach] war in der Nähe als der in der roten Vereinsjacke gekleidete Weststeirer Bier bei einer Dame bestellen wollte. Diese reagierte nicht sofort auf das Ansinnen des Burschen und so verwendete er ein ähnlich klingendes englisches Wort, um sich Gehör zu verschaffen – mit dem Ergebnis: „Red Jacket: NO BEER“. Dem Rest der Truppe wurden noch einige Gläser serviert und zu früher Morgenstund ging es in einem heißen Taxirennen zurück ins Hotel.

Tag 3:

Am dritten Tag hieß es leise Abschied nehmen von der Stadt an der Moldau und es ging wieder zurück Richtung Heimat. Während bei der Hinfahrt der Durst der meisten recht groß war, hatten bei der Heimreise die meisten nur wenig Gusto auf ein Bier. Nach zweistündiger Fahrt wurde dennoch eine kurze Rast eingelegt und da zufälliger Weise am Rastplatz auch Bier verkauft wurde, schlug der eine oder andere zu und entledigte sich so seiner letzten tschechischen Kronen. Unser Mastermind war noch immer am besten situiert und konnte sich noch zwei Flaschen leisten: da er jedoch nicht unbedingt ein passionierter Biertrinker ist, bot er das zweite Bier feil – die Gelegenheit war günstig und so schnappte sich der Ansergoalie die Botaille. Wir wissen nicht, wer am Ende der Geschichte (über die nun nicht in allen Details berichtet wird) mehr Kopfweh hatte: Der Spender ob seines Lapsus‘ oder der noch lange in Trinklaune verbliebene Empfänger des kühlen Gerstensaftes.

Trainingslager: Spittal an der Drau

Semmellutschen

Es stellt sich meist beim Trainingslager heraus, dass die Mannschaft doch nicht alles über jeden Aktiven weiß. So trug es sich bei der Busfahrt zu, dass so mancher meinte das Erich ein unkollegialer Zeitgenosse ist. Selbst auf mehrmalige direkte Ansprache mit „Erich.“, „Erich!“, „Eeeeeeriiiiicchhh“ reagierte er nicht... Erst als ein Kollege darauf hinwies, dass „Erich“ eigentlich „Erik“ heißt wurde die Sache klar. Nachdem der Name geklärt war, wurde dann des nächstens am Samstag ordentlich gefeiert – so sehr, dass dem vorhin genannten wohl auch am Morgen danach noch etwas übel war. Wacker schleppte sich Erik der Wickinger auf's Eis, versuchte auch zu trainieren, verschwand aber einige Male in der Kabine – nach dem dritten Erleichterungsversuch wurde die „Mission 4. Training“ abgebrochen. Dem noch immer flauen Magen wurde mit einer Semmel zu Leibe gerückt, die jedoch mit äusserster vorsicht zuerst weichgelutscht und dann in homöopathischen Häppchen zugeführt wurde.

Balu, der Bär

Auch ein weiterer Sportler musste die Sonntagstrainingseinheit spritzen, doch hier war es nicht der Kopf oder der Magen, der nicht mitspielte sondern eine heftige Fußverletzung. Sodann wurde das Training von der Tribüne aus betrachtet. Als die gesamte Mannschaft wieder in der Kabine war, gesellte sich auch der Rekonvaleszente zum Team: die Analyse der vier Trainings wurde wie üblich in der Kabine zelebriert und die üblichen Verdächtigen ließen sich etwas Zeit, bis es in Richtung Dusche ging. Nachdem auch der Verletzte noch in der Kabine war, war die logische Frage von Andi: „Wos is los Thomas, gehst wenigstens mit Duschen, wenn'st scho net trainiert host?“ Kurze Überlegung, klare Entscheidung: „Sicher! Warum eigentlich net, des zuaschauen is a ganz schön anstrengend!“ Und schon wurde die Dusch- und vor allem die ABTROCKENZEREMONIE zelebriert.

Kabinengeflüster und Zitate

Schnellduscher 3.0

Vor einigen Jahren hatten wir mit Klaus einen absoluten Schnellduscher: während die restliche Mannschaft gerade von der Eisfläche kam, spazierte Klaus schon abgetrocknet aus der Dusche. Das Gros der Old Red Bulls geht's ja eher gemütlich an und es kann schon vorkommen, dass die nächste Mannschaft bereits die Kabine beziehen will, wenn sich die Letzten duschen gehen. Doch auch im aktuellen Kader gibt es Ausnahmen: Nach dem ersten Meisterschaftsspiel räumte Erwin gerade seinen Handschuhe weg, da war Amar schon kultiviert und wieder in der Ausgehpanier. Aber Erwin hatte die richtige Antwort parat: „Wos is'n mit Dir los? Falls Dir langweilig ist, könntest ja am Parkplatz noch mein Auto putzen.“ Fortan ließ sich auch Amar wieder mehr Zeit – und Erwins Auto wartet nach wie vor auf eine Grundreinigung.

Die Harten und die Zarten

Eishockey ist ja weithin als eher harter Sport bekannt, selbst die [gemütlichen Schweizer](#) sehen das im Vergleich zum Fußball so. Eishockey bedeutet: Bodychecks, ausgeschlagene Zähne, Kratzen-Zwicken-Beißen, das eine oder andere Cut und es kann schon mal vorkommen, dass die Handschuhe fallen gelassen werden und ein kleine Boxeinlage das Spielgeschehen auflockert. Eishockey ist aber vor allem eines: SCHWEISSTREIBEND! Und da ist es wohl klar, dass Man(n) sich danach duscht. Und wenn der Helm abgenommen, die Protektoren abgelegt und das Handtuch der einzige Ausrüstungsgegenstand ist, dann werden aus den harten Männern plötzlich zarte Geschöpfe: anders ist es nicht zu erklären, dass in der heurigen Saison die „Sensual / Oriental oder Mystic Moments“ oder „Pink Passion“ in die Duschkabine eingezogen ist.

Schwergewichte

Dass Eishockey dennoch ein Sport für richtige Männer ist, ist aber dennoch unbestritten. Das steirische Sprichwort „A Maonn ohne Bauch ist wia a Himmel ohne Stern“ besagt ja schon, dass man doch auch ein bisserl wohlgenährt sein darf. Und in den Reihen der Old Red Bulls sind doch einige Mannen, die den fleischlichen Genüssen nicht abgeneigt sind. Da kann es schon mal vorkommen, dass vor dem Match noch die „Reste“ vom Silvesterraclette verspeist, ein kurzer Boxenstopp beim Schachtelwirt eingelegt wird oder auch ein Schweinsbraterl für die richtige Kalorienmenge herhalten muss – von der obligatorischen Schnitzelsemmel beim Josef bei der Nachbesprechung ganz zu schweigen. Die NHL weiß davon natürlich Bescheid und hat die Spielerkabine 7 besonders ausgestattet: Sicherheit geht vor und so wurde die eine oder andere Bank mit zwei Stützen versehen.

Beim Barte des Propheten

Eine spezielle Zeit beginnt meist im März: die Rasierklingen werden stumpf oder gehen komplett verloren und schon der morgendliche Blick in den Spiegel soll jedem Spieler bewußt machen „It's Playoff Time!“. Manch einer, dem der Bart nicht ganz so spriesst und bei dem sich während der knapp 7wöchigen Playoff-Phase nicht mehr als ein Flaum ins Gesicht verirrt, lässt sich den Bart bereits das gesamte Jahr über wachsen. Wie schon erwähnt, reicht die Spanne vom zarten Flaum, über Schnurrbärte im Stil von 80er-Jahre-Erwachsenenenfilm-Darstellern bis hin zu richtigen Rauschebärten. Man hat schon vieles gesehen, aber besonders hervorgetan hat sich im heurigen Jahr unser Stammgoalie. Manch einer wollte nachfragen, ob er unregelmässigen Bartwuchs hat, doch bei genauem Hinsehen war erkennbar, dass er sich die Vereinsbuchstaben ausrasiert hatte. Ob der „ORB-Bart“, der vielbesprochene Zweier-Schnitt oder das Platzmachen für Brandy in der alles entscheidenden Partie den Ausschlag für den Erfolg gemacht hat, wird nicht endgültig erklärbar sein... Sei's drum, das Ergebnis hat gepasst und wir sind schon gespannt auf das nächste Jahr.

Celebreties, Promis und Weltstars 2.0

[Ta ta ra ta, ta ta taaaa, ta ta ra ta, tata ra ta ta , ta ta ra ta, ta ta ra, ta ta ra ta ta ta ra ta taa](#) – die Transferabteilung hat heuer am sportlichen Sektor für wahre Kracher gesorgt. Wir konnten richtige Weltstars bei uns in der Kabine begrüßen: gleich zwei Mal hat uns Indiana Jones besucht – der Kaki-Look scheint wieder in zu sein – und auch einen

tschechischen Import konnten wir für die dritte Linie engagieren: Jaromir Kurtl ist die perfekte Ergänzung für unsere wichtigste Angriffsformation.

Nachtragend

Wir sind ein steirischer Traditionsverein und bei den Stichworten „Tradition“ und „Steiermark“ fällt einem recht schnell die „Lederhose“ ein. Für gewöhnlich kauft man sich eine Lederhose nicht für sich, sondern eigentlich für das eigene Enkerl. Die Hose wird gut eingetragen und danach von mehreren Generationen nachgetragen. Auch bei uns ist das so, wie aufgrund mehrerer vertauschter Kleidungsstücke bei den beiden älteren Gabriel Buam immer wieder zu sehen ist. Andi hat aber auch noch eine zweite Quelle entdeckt und das kam so: die Linien bei den Trainings werden klarerweise in unterschiedlichen Leibchen gekleidet: traditionelles Old Red Bulls -Rot, in der blauen Auswärtsdress und auch in Grün. Als Andi G. ein grünes Leiberl bekam, fragte er bei Sepp nach, ob denn nicht auch Stutzen dazugehören? Sepp, der ja ein weiches Herz und immer ein offenes Ohr für die Jünglinge im Team hat, ließ sich nicht lange lumpen und spendierte seine ehrenvoll getragenen grünen Stutzen. Als Andi beim nächsten Mal in Blau spielte und mit fragender Miene Richtung Sepp schaute, wurde es unserem Oberbullen doch zu bunt und er hatte nur ein „Du Kröte! Ziag die Um!“ als Antwort parat.

Eindrücke von der Eisfläche

Shot to thrill

Dass wir unser Visier heuer eigentlich ganz gut eingestellt hatten, ist der sportlichen Statistik zu entnehmen. Insgesamt 67 Mal haben wir voll ins Schwarze getroffen. Diese Statistik berücksichtigt allerdings nur die Treffer in den Matches – die Treffer ins Tor wohlgemerkt. Aber auch sonst hatte der eine oder ander ein ganz gutes Händchen. Bloss wurde nicht das Tor getroffen, sondern wahlweise der Oberschenkel, der Tiefschutz oder auch der Finger des einen oder anderen Mitspielers. Doch wie bei guten Jägern ist es auch bei Eishockeyspielern wichtig, auch auf bewegliche, kleinere Ziele zu schießen, um im Ernstfall auch gut zu treffen.

In Sankt Josef, do is lustig

Samstag, 23. Jänner 2016, 14 Uhr: Anpfiff zum Sauschädlcup. Die Old Red Bulls sind voll motiviert und starten gut ins Turnier. Auch im zweiten Match läuft es gut und die Old Red Bulls stehen somit im Finale – so weit, so gut. Bloß ist die Turnierauslosung nicht immer sehr vorteilhaft, denn zwischen letztem Gruppenspiel und dem Finalspiel vergeht doch einige Zeit. Diese wird genutzt, um sich zu regenerieren und vorzubereiten: „gut essen, gute trinken und fokussieren“. Gesagt getan: ein Würstel, ein Radler... noch ein kleines Bier... ein Großes ... OK, eines geht noch ... Ah, eh schon Wuarscht... „He! Wir san im Finale! Do trink ma noch ans!“ Das Ergebnis war ersichtlich und auch die beiden Hauptakteure waren sich bereits beim Aufwärmen dessen bewußt. „Du Martin, bist a so drauf wia I?“. „Jo Mike, I hoff I trifft den richtigen von die drei Pucks!“

Plus / Minus Statistik



++++ Some things change

Die geniale und eine der sportlich erfolgreichsten Saisons hatte heuer viele Gründe: erstens hatten wir einen großen und ausgeglichenen Kader. Zweitens konnten wir (meistens) konsequent das umsetzen, was wir und vorgenommen hatten. Drittens spielten wir mit sehr viel Zug zum Tor und auch ziemlich effizient. Das Entscheidende aber ist sicherlich gewesen, dass mit der Topzusammenarbeit, der Freude und vor allem den Spaß der Erfolg von selbst kommt.

++++ Prag

Ein kurzer Einblick in die Geschehnisse in Prag wurde hier schon gewährt. Eine derartige Reise mit so großer Teilnehmerzahl ist nicht selbstverständlich. Nebst der Disziplin der Mitreisenden ist hier vor allem wieder die perfekte Organisation wie in allen Belangen bei den Red Bulls hervorzuheben und wieder ein RIESENDANK an die Verantwortlichen zu richten. PS: wir freuen uns auf die A-WM 2017 in Deutschland und/oder Frankreich.

++++ Highlights aus der Statistikabteilung

Es gibt ihn auch heuer wieder! Einen Mr. 100%. Dies ist nicht nur am Eis der Fall, wo er immer mit vollstem Einsatz agiert, nein – heuer betrifft das auch die Anwesenheit: 46 Mal von 46 Möglichkeiten dabei sein – da gehört schon viel Lust, Leidenschaft und auch ein bisserl Zeit dazu! Respekt, Martin!



- Equipmentwünsche

In einer so guten Saison fällt es schwer, etwas Negatives zu finden. Doch ein kleines Haar in der Suppe gibt es. Trotz mehrmaliger Wünsche, haben wir ihn noch immer nicht: den Vereinsduschgel-Kübel. Aber vielleicht ist es auch gut so, denn wie wir erfahren haben, sind die Geschmäcker hinsichtlich der Sorten ja doch sehr verschieden....